



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Das erste Mittel die Sünden zu vertilgen/ seynd die Prediger mit
ihrem Eyfer/ für die Ehre Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

sich die Prediger / die helllautende Frommen / welcher die lebhafteste Stimme des Göttlichen Wortes die Kraft gibet zu streiten wider die Laster. Hier siehest du ein vermischtes Zeichen. Es seynd hernach die Obrigkeiten / die Richter / und Vorsteher ; und dieses ist das lebendige Zeichen / welches den Feind erschrocket mit der Gerechtigkeit / und mit dem Eyffer des Gesäzes. Wann nun diese Zeichen nicht erkleten wollen / so gebraucht sich Gott der allgemeinen Erbsaaten / des Kriegs / des Hungers / und der Pest / damit er die Sünden vertilge / indem er hinwegnimmt diejenige / welche dieselbige begehen : und dieses ist das dritte leblose Zeichen. Dieses alles hat der H. Bernardus Sinenlis angezeigt / da er sagt : Tribus modis Deus vult tollere peccatum per predicationem , & confessorios ; secundo per Principes ; tertio per bellum , famem , & pestem. Auff dreyerley Weis will Gott die Sünden vertilgen ; erstlich durch die Prediger und Beichtväter ; zum andern durch die Fürsten und Obrigkeiten / und zum dritten / durch Krieg / Hunger und Pest.

S. Bernard.
Ser. 47. ser.
5. Domin.
Passion.

7.
Paulus Do-
vius Eleg
l. 2. in Ta-
merlan.

Apocal. 6.

Es seynd diese Zeichen gleich denjenigen / deren sich vor diesem Tamerlanes gebraucht hat / welcher ein Eröcken der ganzen Welt genennet war ; dann wann er ein Stadt belägeret / und umbzogen / so liesse er im Angesicht der Belägereten einen Fahnen aufstecken / von weisser Farb : dieses war ein Zeichen / daß er ihnen den Frieden anerbote / wann sie sich ergeben wolten. Den anderen Tag liesse er einen rothen Fahnen aufstecken / durch welchen er ihnen ein Zeichen gab des Todes / wann sie sich widersetzen wurden. Wann sie sich darauff noch nicht ergaben / so stellte er den dritten Tag einen schwarzen Fahnen auf ; dar durch er ihnen zu verstehen gabe / daß er die Stadt völlig zerstöhren und vernichten wolte. Aber ich finde noch ein bessere Gleichnuß in der heimlichen Offenbarung ; Alsdorten hat Gott der Herr seinen Evangelisten drey Pferd vorgewiesen / nicht ohne sonderes Geheimnuß ; eines auß diesen ware weiß / auff welchem ein Ritter sasse mit Bogen und Pfeil : Ecce equus albus , & qui sedebat super illum , habebat arcum. Das andere ware roth / darauff einer sasse mit dem Schwert : Alius equus rufus , & qui sedebat super illum , datus est ei gladius magnus. Das dritte Pferd ware schwarz / und der darauff sasse / der hatte ein Waag in der Hand : Ecce equus niger , & qui sedebat super illum , habebat stateram in manu sua. Auff diese sahe er wider ein anders Pferd / auff welchem der

Todt sasse / und die Hülen folgte ihm nach : Nomen illi mors & infernus sequatur illum. Apocal. 6. & data est ei potestas interficere gladio , fame , & morte. Dieser hatte Gewalt umbzubringen mit dem Schwert / mit Hunger / und mit Sterben. Das lasse mir wol ein wunderliches Gesicht seyn ; Aber in diesem werden vil besser / als durch die Fahnen des Tamerlanes vorgestellt die dreyerley Straffen / welche Gott braucht die Sünden zu vertilgen / wie der H. Bernardus gesagt.

Auff dem weissen Pferd / welches die Prediger bedeutet / kommt Christus unser Herr mit Bogen und Pfeil / sagt der H. Gregorius , und Augustinus ; und dieses seynd die durchdringende Spruch der H. Schrift : Primum per Prædicatores. Auff dem anderen rothen Pferd kommt er mit dem Schwert der Gerechtigkeit / mit welchem die Fürsten und andere Obrigkeiten die Sündler betrohen / damit sie sich Gott ergeben : Secundo per Principes. Auff dem dritten / und schwarzen Pferd wann sie sich nicht ergeben / kommt schon kein gerechter Zorn heran / mit Krieg / Thurm / Hunger und anderen Plagen / deren Gerechtigkeit durch die Waag bedeutet wird : Tertio per bellum & famem. Wann sich aber die Sündler noch nicht ergeben / so folgt die Pestilenz ; Nomen illi mors. Sein Nahmen ist der Tod. Rupertus sagt / Pestilentia , die Pest. Es kommt darauff gar die Höl / für diejenige / die mit Buß gethan haben über ihre Sünden : Et infernus sequetur eum. Alle diese drey Zeichen werden in dem heutigen Evangelio angedeutet bey dem Zeichen Jonæ , des Propheten : Signum , signum , signum Jonæ Prophetae. Der Jonas mit seinem Predigen in der Stadt Ninive , ist der weisse Fahnen / worauff Sardanapulus der König / samt allen Niniviteren sich ergeben / und Buß gethan haben : Signum Jonæ. Der andere und rothe Fahnen ist eben dieser König mit seinen Beamten und Richteren / indem er allem Volck zu Befänftigung des Göttlichen Zorns ein strenges Fasten angelegt / und auferlegt hat : Signum Jonæ : ex ore Regis & Principum ejus. Das dritte Zeichen / und der schwarze Fahnen ist der gängliche Untergang der Stadt Ninive ; dann wie der H. Hieronymus schreibt / weil die Niniviter mit der Zeit wider in die vorige Laster gefallen / da Jothas in Israel , und Allias in Medien regieret / so ist diese große Stadt auff gerechtem Zorn Gottes gänglich zerstöhret worden : Signum Jonæ Prophetae.

☉ : ☉ : ☉

Der andere Absatz.

Das erste Mittel die Sünden zu vertilgen / seynd die Prediger mit ihrem Eyffer / für die Ehre Gottes.

9. **D**ieses nun / O Granada , (ich weiß nit / ob ich dich nennen soll ein Christliches Granada , oder ein Heydnisches Ni-

nive.) dieses / sprich ich / seynd die Zeichen welche dir heut Gott in dem Jonas für Augen stellet / damit du Buß thuest über deine Sünde

Sünden. Dises seynd die Fahnen/der weisse/ der rothe/ und der schwarze/ durch welche er dich heutiges Tags gewinnen/ und ihm unterthänig machen will. Dises ist das Kriegs-Heer und Keutherey/ mit welcher er dich heut belägeret/ damit er diesen Tyrannen/ und Rebellen/ das Volumus, das ist/ deinen eignen bösen Willen zerstöhre/ mit welchem du ihm dem schuldigen Gehorsamb versagest/ und seinem heiligsten Willen und Befehl dich widersetzest. Wolan dann ihr Evangelische Prediger/ und ihr Christliche Obrigkeiten/ greiffet zu den Waffen wider die Sünden/ damit ihr die Ehr Gottes verthädiget/ welche ihm die Sünden entziehen wollen. Wolan dann/ ihr Catholische Christen/ unterwerffet euch Gott/ seiner Wahrheit/ und seiner Gerechtigkeit/ damit ihr mit ein Raub werdet seiner Nach durch Pestilenz. Aber wir wollen dise Lehren mit vermischen/ sondern ein jedes Zeichen absonderlich betrachten; und erstlich zwar/ wiewol kürzlich/ das Zeichen der Evangelischen Prediger: Primum per Prædicatores.

10. Ich habe bishero niemahl betrachtet die Form/ und Gestalt der Cangel/ oder des Predig- Stuhls. Ehet ihr nit/ daß die Cangel die Gestalt eines Thurns hat? O eine sonderbare Erfindung! wordurch wir erinneret werden/ daß die Cangel/ und der Predig- Stuhl mit dahin angesehen seye/ daß man nur leibliche Wort/ und Schmeichlereyen auff die Zuhörer herab werffe/ sondern daß sie ein Wacht- Thurn seye/ auff welchen der Prediger hinauff steigt/ als ein Wächter der streitenden Kirchen/ damit er den Seelen das Zeichen gebe/ wann der Feind ankommet. Es ist der Predig- Stuhl ein starkes Schloß/ oder Thurn der Kirchen/ darauß der Prediger die Seelen beschützet/ und bewahret vor den Sünden mit dem Geschütz starker Beweissthumben/ und mit den Pfeilen der kräftigen Sprüchen auß der heiligen Schrift. Wehe dem Prediger/ und wehe mir/ wann ich nur wolte die Cangel besteigen/ ein Salve zu geben dem so genannten Volumus, das ist/ dem eignen böshafften Willen/ da ich doch denselben mit allem Gewalt antreiben/ und erlegen solte! Was thun wir aber/ O ihr Prediger des Evangelii? stehen wir für die Wahrheit? oder ist unser predigen nur ein Schmeichlerey? streiten wir mit Macht/ und Euffer wider die Kaster/ oder halten wir die Zaghaftigkeit für ein Ehrentbiethigkeit gegen den Obern? wiewol eben dise Ehr-Forcht den Obern an statt einer Predig seyn soll/ daß sie desto mehr Sorg tragen über ihr Seel/ eben darumb/ weil man ihnen wenig zuspricht auff den Canzlen. Nichts ist/ welches ein Hund sorgfältiger bewahret/ als seinen Kopf; dann alle andere Wunden seines Leibs kan er mit seiner Zungen heilen: weil aber die Zungen den Kopf nit erreichen kan/ so bewahret er denselben eben darumb desto fleißiger/ dieweil seine Wunden Christi. Wecker. II. Theil.

den mit der Zungen nit können geheilet werden. O ihr Zungen der Prediger/ O heylsame Arzenei für die Wunden der Seelen/ wie euch der heilige David nennet: Lingua canum tuorum. Wann ihr nicht reichet an das Haupt/ das ist/ an die Obrigkeit/ so besorget dise billich/ daß ihre Wunden unheylbahr werden.

Warumb aber gelanget die Zungen des Predigers nicht auch zu den Wunden des Haupt? Geschicht es auß Ehrentbiethigkeit/ oder aber auß Schmeichlerey? Geschicht es auß gebührender Obsicht/ oder auß Zaghaftigkeit/ das kan ich nit sagen; aber das weiß ich wol/ daß man auch ohne Verletzung des gebührenden Respects dennoch klar reden kan; dann auch der Obrigkeit nit die Wahrheit misfällig/ und entgegen ist/ sondern nur die unbescheidene Weis/ mit welcher sie etwan vorgebracht wird. So ist dann dise ein böse Zaghaftigkeit/ welche durch des Teuffels List dem gemeinen Weesen/ und auch der Obrigkeit sehr schädlich ist/ dieweil sie verursacht/ daß den gegenwärtigen Fählern nit abgehölffen/ und den zukünftigen nit vorgebogen wird. Es ware einstens ein solche Zeit in Israel/ wie die heilige Schrift sagt/ daß kein emiger Meister zu finden ware/ der das Eysen arbeitete: Porro faber ferrarius non inveniebatur in omni terra Israel. Keinen Schmid funde man in dem ganzen Land Israel. Die Ursach ware/ weil die Philister/ welche der Israeliten Feind waren/ mit Fleiß verhindertet/ daß sie keine Schmid hätten/ damit sie keine Degen konten schmiden lassen/ mit denen sie Krieg wider sie führen konten: Caverunt enim Philistim, ne forte facerent Hebraei gladium, aut lanceam. Wir wollen uns bey der Kinden des Büchstabens nit auffhalten/ sondern auß das Marc hinein greiffen. Wer ist in der Kirchen Gottes/ der das Eysen arbeitet? Wer ist der Waffenschmidt? der Prediger ist es/ sagt Hugo Cardinalis: Faber ferrarius est Prædicator. Dann es ist sein Ampt/ daß er wider die Sünden die Waffen bereite in dem Feur des eyffrigen Gebetts/ mit den Hammerstreichen des studirens/ und der Buchwercken. Weil dann diser so v! seynd/ wie sagt dann der Text/ daß kein Prediger gefunden werde? Aber es antwortet hierauf gar wohl gedachter Cardinal; die Schrift sage nit/ daß ein Mangel seye an Predigern/ sondern an den Waffenschmidten: es seynd vil/ welche zur Zierd allerhand schöne Arbeit machen von Filogran, aber wenig seynd/ welche Waffenschmidten zum Schutz der Kirchen: Faber ferrarius non inveniebatur. Man funde keinen Schmid. Es seynd vil/ welchen an der Geschicklichkeit und Wissenschaft nichts abgehet/ aber wenig seynd/ die ihre Degen schmiden bey dem Kohlfeur des Heil. Gebetts: Faber ferrarius non inveniebatur. Es seynd vil/ welche wol erkennen ihre Schuldigkeit/ und die Treuschafft

Psal. 67. Rain, ibi.

II.

r. Reg. 13.

Hug. Card. ubi supra. Glossa ibi.

A a

Schafft

Mug. Card.
in 1. Reg.
s. 13.

schafft / die sie werden geben müssen / aber wenig seynd / die nit fürchten / es möchten die Feurfuncken an sie springen / wann sie auff den Amboss schlagen / und derenthalben wollen sie das Eysen nit schmieden: Multi sunt, (sagt der gelehrte Cardinal) Doctores, & multi sunt Prædicatores; sed pauci sunt, qui ob studium, & amorem verbi Dei sustineant arduum, aut laborem, ut fabri ferrarius facit. Es seynd vil Lehrer / und Prediger / aber wenig Schmied: weilten wenig seynd / welche auß Eysen und Liebe zu dem Wort Gottes die Hie erdulden mögen / und die Arbeit / welche dieses Schmieden erfordert.

12.

Alhier sithet man die sträffliche Zaghaftigkeit der Dieneren des Evangelii / welche vil mehr herkommt auß eigener Ruhmsucht / als auß Ehrentbiethigkeit / für welche sie will angesehen seyn. Nun komme ich zu dem Schaden / so durch Anstiftung des Teuffels hier auß entstehet. Es waren in Israel keine Schmied zu finden / weilten die Philisteer solches verhinderet haben: Caverunt enim Philistim. Und dieses darumb / damit kein Degen / noch Lanzen in Israel gefunden wurde: Ne forte facerent Hebrei gladium, aut lanceam. O du Heil. Kirchen / du streitendes Kriegs-Heer! es achtet der Teuffel wenig / wann schon in der Kirchen solche Meister seynd / welche schöne Plunage / zierliche Zelten / Fahnen / und Standarten machen; dieses achtet er wenig; dann es ist nur ein Zierde eines Kriegs-Heer; aber die Degen und Lanzen achtet er / wormit man streitet. Was fragt der Teuffel nach den Federbuschen der Rhetoric / nach den Fahnen / und Standarten einer zierlichen Red-Orth? dieses achtet / und fürchtet er nit: aber die Degen und Lanzen der heylsamen Lehren / und eysserigem Zusprechen / die wohl geschliffen seynd an dem Schleiff-Stein / der Christus ist / diese achtet / und fürchtet er: Gladium, aut lanceam; den Degen / und die Lanzen. Aber warumb eben diese Waffen? warumb nicht andere? Lasset dieses noch ferner den Cardinal Hugo erklären; der Degen verwundet denjenigen / der nahe bey einem steht; die Lanzen erreicht / und trifft auch denjenigen / der wei-

ter enifernet ist. Es seynd etliche Feind / die nahe bey uns seynd / nemlich die gegenwärtige Sünden; es seynd noch andere Feind / die noch weiter von uns entlegen / nemlich die zukünftige Sünden / und Unordnungen. Was nun der Teuffel sucht durch die Zaghaftigkeit / und durch die Laugigkeit der Predigern / ist dieses / daß kein Degen vorhanden seye / wider die gegenwärtige Sünden / und auch Lanzen wider die zukünftige: Ne forte facerent gladium aut lanceam. Die Wort Hugonis seynd hierüber; Gladius, qui de prope percussit, dicitur sacra scriptura, ubi praesentia peccata destruit, & lancea dicitur, ubi futura docet cavere. Es wird die H. Schrift ein Degen genennt / weil sie die gegenwärtige Sünden vertilget; sie wird auch ein Lanzen genennt / weil sie uns lehret / die zukünftige Sünden meiden. Geheft daß gegenwärtig keine Sünden vorhanden wären / wider welche der Degen zu gebrauchen; aber warumb soll man nit ein Lanzen haben / wider die zukünftige Sünden der Obrigkeit / wann sie gleich noch weit von dannen seynd / damit sie auch künftigt vermitteln bleiben? Es solle dann die Trompeten der Wahrheit erschallen von dem Thurn der Cangel herab: Es soll das Zeichen des weissen Pferdes erscheinen; es sollen herab stiegen / und verwunden heylsamer Pfeil der Lehr; es soll der Prediger also beschaffen seyn / wie ihn der Joannes gesehen hat in der heimlichen Offenbarung: Exiit vincens, ut vinceret. Es ist außzogen obsigend / damit er obsigete; das ist / der Prediger muß anfänglich seine selbst eigne Passionen / und unordentliche Annehmungen überwinden; er muß obsignen über den menschlichen Respekt / damit er hernach überwinde auch das Volumus, das ist / den unordentlichen Willen / und die Sünden seiner Zuhörer: Exiit vincens, ut vinceret. Also solle das erste Zeichen des Jonas gesehen werden an dem Prediger / durch welchen Gott erstlich kommet / die Sünden ihme zu unterwerffen; Signum Jonæ Prophetae primum per Prædicatores.

☉ : ☉ : ☉

Der dritte Absatz.

Das andere Mittel / zu Vertilgung der Sünden / ist die Obrigkeit.

13.

Als andere Zeichen / oder der rothe Fahnen / welchen uns Gott vor die Augen stellet / ist die Gerechtigkeit / das ist der Degen / oder das Schwerdt der Obrigkeit: Secundo per Principes. Ich frage: Worzu seynd die Rath und Gerichts-Stuben in der Christenheit angesehen? vil leicht nur / daß die Gelehrte wegen der Geschicklichkeit / oder wegen der Verdiensten ihrer Vor-Elteren zu Ehren-Plätzen beförderet werden? Man sithet wol / daß dieses

die Ursach nit ist. Vileicht darumb / daß man allda herrsche über das Volk? Was hat aber Gott gesagt? Er sprach bey Er-schaffung der Welt: Faciamus hominem. Laß uns den Menschen erschaffen. Warumb? Ut praesit piscibus maris, & volatilibus caeli, & Bestiis. Daß er herrsche über die Fisch des Meers / und über die Vögel des Himmels / und über das Viech. Echet / er sagt nit / daß er den Menschen erschaffe / damit er herrsche über andere Menschen / son-